Waldesstille

Autor(en): **Dürrwang, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **8 (1904)**

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-575069

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chives historiques du Ministère de la guerre mit der umfangreichen Korrespondenz der französischen Okkupationsarmeen in der Schweiz und das Département des manuscrits der Bibliothèque nationale. Das Archiv des Ministeriums des Auswärtigen enthielt unter vielen andern interessanten Stücken die Depeschen der französischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, den Republiken Wallis und Genf und Graubünden von Oktober 1797 bis März 1798.

Ein Bedürfnis nach dieser Zusammenstellung mußte der patriotische Waadtländer Historiker umso lebhafter empfinden, als für die schweizerische Gesamtheit die entsprechende Arbeit getan ist und wird. Strickler besorgt die Amtliche Sammlung der Akten aus der Zeit der helvetischen Republik im Auftrag des Departements des Innern, und der leider so früh seiner Arbeit und seinen Freunden entrissene, auch in Zürich von seiner Studienzeit her beliebte und geschätzte Genfer Emile Dunant hat für die Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft in den „Quellen zur Schweizergeschichte" die aus den Pariser Archiven geerntete Sammlung «Relations diplomatiques de la France et de la République helvétique» herausgegeben.

Auffangen der Regenmengen. Statue von Richard Kißling am Eidg. Physikgebäude in Zürich.

Es liegt nahe, daß das als Staatsunternehmen geplante Werk von der Privatinitiative nicht im nämlichen Umfang aufgenommen werden konnte. Der Punkt, auf den sich Emile Couvreu bei der Auswahl aus der Ausbeute konzentriert hat — und, wie uns scheint, mit sehr glücklichem Griff — ist die Organisation des neuen Kantons.

Wer nun, statt mit anderer Leute Augen, einmal mit den eigenen die Entwicklung der Dinge zu verfolgen wünscht oder, durch die zusammenhängenden Darstellungen von Vulliemin, Monnard, Olivier, Tillier, Daguet, Dändliker ꝛc. angeregt, die handelnden Personen und Kräfte sozusagen an der Arbeit selbst beobachten will, dem ist hier Gelegenheit gegeben. Er wird der Aufgabe näherkommen, über Menschen und Dinge sich eine eigene Meinung zu bilden.

Die unscheinbare Arbeit, die in der Herausgabe von Urkunden liegt, hat vor der genialen des schöpferisch großen Historikers immerhin zweierlei voraus. Ihre Leistung bleibt und behält ihren Wert unabhängig von den Schwankungen des historischen Räsonnements, und sie behält den Reiz für den Leser, selbst daran ein wenig den „schöpferischen Historiker" im kleinen zu spielen, der „toten" Materie Leben einzuhauchen, Leben vielleicht von seinem Leben. Drum hat der bescheidene Autor recht mit seinem bescheidenen und doch so stolzen Satz: «L'oeuvre la plus humble est souvent la plus durable».

Wir wollen und können nun dem Leser von der Belehrung, welche die Lektüre dieser Urkunden gibt, nichts vorwegnehmen. Nur soviel sei uns gestattet: auf diesen oder jenen besondern Eindruck hinzuweisen. Man könnte da ein interessantes Kapitelchen anbringen, wieviel doch in Geschichtsmache gemacht wird. Wie weit ist doch oft der Weg vom historischen und politischen Theoretiker zu den Menschen und den Dingen, auch wenn innere Wahrheiten und sogar die Macht der Zeitläufe ihnen recht geben, ja sie förmlich stoßen! Wie urkonservativ geht es doch eigentlich zu bei dieser Umgestaltung des Waadtland und des Waadtländer Volkes! Eigentlich scheint es ihm doch gar nicht so unbehaglich gewesen zu sein unter der Pranke des Bären. Von Dürsten nach politischen Rechten und nach Politisieren eigentlich keine Spur! Man nehme die paar handelnden Geister, die die Arbeit getan haben. Schauen sie nicht aus wie eine in der Luft stehende Minorität? Ein Teil der besten Soldaten ficht mit Bern. Ein Landesteil, das Pays d'Enhaut möchte überhaupt bis zuletzt durchaus zu Bern zurück. Tief eingreifende materielle Wandlungen braucht es, um Gemüter in Masse zu bewegen, rechter und linker Hand. Ganz besonders spannend ist der Kampf, der für den angefochtenen Bürgernutzen geführt wird. Heute gibt es im Waadtland Politiker genug. Und wenn man sie einmal hat, so wollen sie auch leben. Möchten dann nur immer wenigstens hinter den Kulissen Männer wie Emmanuel de Haller sich finden, die im Gegensatz zu den offiziellen oder Berufspolitikern durch rein zivile Bedeutung groß und mächtig sind und in den entscheidenden Momenten handeln! Sollte das heute schwieriger geworden sein? Dann war es um so dringender nötig, daß die Waadtländer wieder diese ersten Seiten ihrer Geschichte nachlesen. Wer hinter die Kulissen sieht, mag das Thema weiter spinnen.

Hier ist uns ein Halt geboten. Es kann wohl nie zu ausgiebig auf ein Buch hingewiesen werden, aus dem für die Nähern und die Fernern viel zu lernen ist. Aber schließlich soll doch eben dem Buche selbst das Wort gehören. E. Z.

Waldesstille.

Tief träumt mein Wald, das Bächlein rinnt
Waldeinwärts wie ein irrend Kind,
Seltsames Klingen in der Luft —
Es ist, als ob mir jemand ruft.

Durch Grund und Lichtung strahlt's so weit:
Ist es das Glück mit hellem Kleid?
Perlt nicht ein Lachen tropfenklar,
Weht nicht ein Schwall von goldnem Haar?

Es geht ein Hauch wie Jugendtraum
Und Sehnsucht durch den hohen Raum,
Nur hie und da wallt Glockenschlag
Durch blaue Luft und Sommertag.

Rudolf Dürrwang, Basel.

Phot. Ch. Schalch & Ebinger, St. Gallen.

Das Vadiandenkmal in St. Gallen.

Von Richard Kißling in Zürich.